

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 53. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig. auswärts 15 Pfennig. Kellern die 6-gespaltene Zeile 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 1,25 Mark. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 54

Samstag, den 6. Mai 1933

10. Jahrgang

Die Reichsstatthalter

Ernennungen für Baden, Württemberg und Hessen. — Weitere Einsetzungen.

Berlin, 5. Mai.

In den letzten Chefbesprechungen und Kabinettsberatungen ist nun auch für eine Reihe weiterer Länder, darunter vor allem für die übrigen süddeutschen, nach Bayern, die Entscheidung über die Besetzung der Reichsstatthalterstellen gefallen. Auf Vorschlag des Reichskanzlers werden dem Reichspräsidenten folgende Reichsstatthalter ernannt:

Für Württemberg: Staatspräsident Murr.

Für Baden: Reichskommissar Wagner.

Für Hessen: Gauleiter Sprenger.

Für Sachsen: Gauleiter Mutschmann.

Für Bremen und Oldenburg: Ministerpräsident Röber.

Für Anhalt und Braunschweig: Gauleiter Coeper.

Über die Statthalter für Mecklenburg, Lippe, Hamburg und Lübeck ist noch keine Entscheidung getroffen.

Nachdem für Bayern bereits vor einigen Wochen General Ritter von Epp zum Reichsstatthalter ernannt worden war, sind nun die Statthalterposten in allen süddeutschen Ländern besetzt.

Die Reichsstatthalter, die eine einheitliche Führung von Reich und Ländern gewährleisten sollen, sind mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet. Sie ernennen u. a. die Ministerpräsidenten der Länder oder berufen sie ab, verfügen über die Auflösung der Landtage, führen den Vorsitz in den Kabinettsberatungen und haben auch sonst wichtigen Einfluß auf die Politik der Länder. Gegen ihren Willen kann nichts beschlossen oder durchgeführt werden.

„Eine Stunde mit Hitler“

Unterredung mit dem Kanzler. — „Die Kolonialträume aufgegeben“? — Arbeit wertvoller als Eigentum.

London, 5. Mai.

Unter der Überschrift „Eine Stunde mit Hitler.“ — Die „Kolonialträume aufgegeben“ veröffentlicht „Daily Telegraph“ einen Bericht von Sir John Foster Fraser über eine einstündige Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler hatte. Der Reichskanzler erklärte, daß der Arbeitsdienst nur der körperlichen und moralischen Erziehung der Jugend dienen solle und nichts mit Militarismus zu tun habe. Er bemerkt ferner, der Versailler Vertrag liege allen Übeln zugrunde. Was die militärische Gleichberechtigung anlangt, so würde er lieber eine Verminderung der Armeen der anderen Länder als eine Vergrößerung der deutschen Armeefehen. Vertragsrevision werde sich hoffentlich auf friedlichem Wege erreichen lassen.

Die Deutschen hätten den Gedanken einer überseeischen Expansion aufgegeben. Das deutsche Schicksal hänge nicht von Kolonien oder Dominions ab, sondern habe mit der deutschen Ostgrenze zu tun.

Hierauf sprach der Reichskanzler über das „Komplot der Nationen, durch das Deutschland in untergeordneter Stellung gehalten werden solle“ und sagte: „Wir sind keine Nation zweiten Ranges, aber die Welt möchte, daß wir weiterhin die Fesseln eines Sklaven tragen.“

Uehergehend auf die innere Politik sagte Hitler, daß die großen Vermögen verschwinden müßten und daß die Einkommen aus „nichterarbeiteten Erträgen“ ersichtlich beschnitten werden müßten. Um die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit zu vermeiden, würden Korporationen nach italienischem, faschistischem Muster geschaffen werden.

Es werde eine Verteilung des Reichtums auf breiterer Grundlage eintreten. In Zukunft werde es nur noch eine Aristokratie der Arbeit geben. Arbeit sei wertvoller als Eigentum. Unter den Deutschstämmigen würden die Klassenunterschiede abgeschafft werden. Die demoralisierende Erwerbslosenunterstützung müsse ein Ende haben. Sie werde in Lohn umgewandelt werden.

Wechsel in der Zentrumsführung

Prälat Kaas zurückgetreten.

Berlin, 5. Mai.

Wie die „DZ.“ erfährt, wird der Tagung des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums besondere Bedeutung zukommen, da sich ein Führerwechsel vollziehen wird. Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, soll sein Amt zur Verfügung gestellt haben.

Prälat Kaas, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrates des Görres-Verlags der „Kölnischen Volkszeitung“ war, wolle seit einigen Wochen in Rom und werde aus gesundheitlichen Rücksichten auch vorläufig nicht nach Deutschland zurückkehren. Ueber die Frage der Nachfolgerschaft will das Blatt erfahren haben, daß als Führer der Zentrumspartei in erster Linie der Reichs-

tagsabgeordnete Handelsberger und Graf Galen (Westfalen) in Frage kommen.

Die Beratungen begannen mit einer Tagung des geschäftsführenden Parteivorstandes, der sich eine Sitzung der Reichstagsfraktion angeschlossen. Die Beratungen werden vertraulich geführt und gehen am Samstag weiter.

Meldung Dr. Leys

Die Arbeiter- und Angestelltenfront steht!

Berlin, 5. Mai.

Die NSDAP-Pressestelle teilt mit:

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, begab sich Freitag mittag zum Reichskanzler Adolf Hitler in die Reichskanzlei, um ihm zu melden, daß alle Arbeiter- und Angestelltenverbände sich der Führung Adolf Hitlers bedingungslos unterstellt haben. Die verantwortlichen Leiter der Verbände erklärten, daß sie alle Anordnungen des vom Führer eingesetzten Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit befolgen werden.

Rücktritt Hugenburgs?

Wenn keine einheitliche Wirtschaftsführung.

Berlin, 5. Mai.

Zu den Zeitungsberichten über eine in Aussicht stehende Besetzung des preußischen Landwirtschaftsministeriums mit dem Reichslandbundspräsidenten Willkittens, hört die „Deutsche Zeitung“ von deutschnationaler Seite, daß darüber nichts Näheres bekannt sei. Die Mitwirkung des Herrn Hugenburg und der Deutschnationalen bei der am 30. Januar dieses Jahres gebildeten Regierung sei auf Grund der allgemein bekannten Vereinbarung erfolgt, daß eine Zusammenfassung der gesamten Wirtschaftspolitik in Reich und Preußen in der Hand Dr. Hugenburgs vorgenommen würde.

Daran, daß Dr. Hugenburg bei Nichterhaltung dieser Vereinbarung auch aus der Reichsregierung ausscheiden werde, sei nicht zu zweifeln. Dies umso weniger, als die sich immer wiederholenden Nachrichten aus dem Land über unamerabshafliche Zurücksetzung bewährter deutschnationaler Kräfte und über seinem Einfluß nicht zugängliche Vorgänge in der Wirtschaft ohnehin seine Stellung sehr erschweren.

Schutz des Einzelhandels

Sperrung für neue Geschäfte. — Der Kampf gegen Warenhaus und Konsumvereine. — „Reichsstand des deutschen Handels.“

Berlin, 4. Mai.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels veranstaltete eine öffentliche Mitgliederversammlung. Nach Begrüßungsworten des neugewählten Präsidenten Paul Freundemann hielt Reichskommissar für den Mittelstand Dr. Wienbeck eine Ansprache, in der er u. a. betonte, daß die Reichsregierung die Frage der Mittelstandspolitik als einen wesentlichen Bestandteil für die Befundung und Stärkung des deutschen Volkes betrachte. Freitag werde sich das Reichstabinett mit dem Zugabensverbot und dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels näher befassen.

Das eine vorläufige Sperrung für die Eröffnung von Einzelhandelsgeschäften vorsehe.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Tiberius sprach dann über die Wirtschaftslage und die wirtschaftspolitischen Forderungen des Einzelhandels.

Dann ergriff das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Willand das Wort. Dr. Willand führte u. a. aus:

Der Kampf gegen Warenhaus und Konsumverein könne erst dann als beendet angesehen werden, wenn beide in ihrer bisherigen Form aus dem Wirtschaftsleben verschwunden seien. Mit Rücksicht auf die finanzpolitischen Schwierigkeiten und auf die Angestellten wolle man allerdings das Warenhaus nicht mit einem Schläge beseitigen, sondern einen allmählichen Abbau erstreben. Man müsse wünschen, daß die Warenhäuser von sich aus einen allmählichen Abbau der überflüssigen Abteilungen vornehmen und zunächst mit der Lebensmittelabteilung und dem Erfrischungsraum anfangen würden.

Zwei Entschlüsse

Die Versammlung nahm dann zwei Entschlüsse an. In der ersten heißt es u. a., die Hauptgemeinschaft erwarte nunmehr endlich die Bewirtlichung der dringenden Forderungen des deutschen Einzelhandels. Die Zuspitzung der bedrohlichen Lage des Berufsstandes verlange ferner dringend die Einführung einer allgemeinen Sperrung der Errichtung neuer Verkaufsstellen.

In der zweiten Entschlüsse heißt es, daß sich die Hauptgemeinschaft mit dem Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels, mit dem Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands und mit dem Zentralverband der Handelsvertretervereinigungen Deutschlands zum „Reichsstand des deutschen Handels“ zusammenschließen.

Führer des „Reichsstandes“, so heißt es in der Entschlüsse dann weiter, sei der vom Reichskanzler ernannte Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes und Wirtschaftsbeauftragter der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Theodor Adrian von Renlein.

Die neue Dienstpflicht

Rekruteneinberufung zum 1. Dezember. — Die Wirkung auf die Wirtschaft. — Einzelheiten des kommenden Arbeitsdienstes. — Keine Ausbildung mit der Waffe.

Berlin, 5. Mai.

In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß der erste halbe Jahrgang für den Arbeitsdienst voraussichtlich zum 1. Dezember einberufen werde. Es sei durchaus möglich, auch im Winter Arbeitsdienst zu treiben. Der zweite halbe Jahrgang würde dann Ende Mai 1934 einberufen werden. Man denkt daran, die Unterbringung der Arbeitsdienstpflichtigen regional zu betreiben, so daß die Dienstpflichtigen von ihrem gewöhnlichen Wohnort nicht weit entfernt wären. Nach erfolgter Einberufung würden die Jugendlichen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen; nur wer sich dabei als krank oder zu schwach erweist, werde befreit oder zurückgestellt werden. Die Arbeitsdienstwilligen würden vollkommen eingekleidet werden mit Uniform, Leder- und Schuhzeug sowie Wäsche.

Die Auftragserteilung für die ersten 300 000 Uniformen sei bereits erfolgt.

Es werde sich eine Entlastung der Arbeitslosenfürsorge- und Pensionskosten ergeben, nämlich wegen der Mehrerteilung in der Wirtschaft, dann wegen der einberufenen Jugendlichen, soweit sie unterstützt wurden, und vor allem auch wegen der etwa 50 000 einzuberufenden Ausbildungskräfte.

Die hierdurch frei werdenden Mittel könnten zur Beseitigung der Unkosten des Arbeitsdienstes herangezogen werden, wobei die Frage noch nicht entschieden sei.

Wie hoch das Taschengeld sein soll, welches man den Dienstwilligen zur Bestreitung notwendiger kleiner Ausgaben überlassen will.

Was die Dienstkleidung anlangt, so werde sie sich unterscheiden von den Uniformen der Reichswehr und der Polizei. Die Ausbildung denkt man sich so, daß neben sechs Stunden täglicher produktiver Arbeit noch etwa drei Stunden der geistigen und körperlichen Schulung der Dienstpflichtigen gewidmet werden.

Eine Ausbildung mit der Waffe kommt nicht in Frage.

Es sei anzunehmen, daß ein normaler voller Jahrgang der Dienstpflichtigen einschließlich des Führerpersonals 600 000 bis 650 000 Mann umfasse. Da jedoch von 1935 ab die schwachbelegten Kriegsjahrgänge einberufen werden, glaubt man, daß schon in einem halben Jahre der gesamte Jahrgang der Dienstpflichtigen auf einmal einbezogen werden könne.

Besonders bedeutsam ist, daß das Reich sich auch für das weitere Schicksal der Dienstpflichtigen nach Ablauf der Dienstzeit interessieren will. Es wird zu diesem Zweck im Arbeitsdienstressort des Reichsarbeitsministeriums eine besondere Abteilung gebildet werden, die sich mit der Unterbringung der Jugendlichen im Wirtschaftsprozeß nach Ablauf der Dienstzeit zu beschäftigen haben wird.

Letzte Meldungen

Neue Stahlhelmführer

In Hannover und Ostpreußen.

Berlin, 6. Mai.

Der Bundesführer des Stahlhelms hat den bisherigen Führer des Gau Hannover, Generalmajor Teschner, zum Landesführer von Hannover ernannt. Friedrich Graf zu Eulenburg-Wicken hat sein Amt als Führer des Stahlhelms, Landesverband Ostpreußen, niedergelegt. Zum Nachfolger hat Bundesführer Selbke den Major a. D. Schoepffer-Heiligenbeil bestimmt.

Graf zu Eulenburg-Wicken gab in einer Erklärung an, daß sein Rücktritt keine Gegnerschaft gegen das mit der SA und SS geschlossene Bündnis und das Treuebekenntnis zum Reichskanzler bedeute. Er fordere die ostpreussischen Stahlhelmer auf, dem Bund und dem Vaterlande wie bisher die Treue zu halten. Deutschland brauche den Stahlhelm mehr denn je. Er selber bleibe als einfacher Stahlhelmkamerad in seiner Ortsgruppe. Die Gründe für seinen Rücktritt seien zwingend, gestatteten aber nicht eine öffentliche Erörterung.

Um die Stahlhelmselbsthilfe

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Bei den Verhandlungen, die über die Eingliederung der Stahlhelmselbsthilfe in den Staat geführt wurden, war auf allen Seiten Uebereinstimmung darüber vorhanden, daß bis zur endgültigen Regelung, die alle Beteiligten betrifft, die Gleichberechtigung der Stahlhelmselbsthilfe bestehe.

Lokales

Hochheim a. M., den 6. Mai 1933

Sparen — eine nationale Aufgabe

In Zeiten wirtschaftlicher Not pflegte man das Sparen in erster Linie wirtschaftlich zu betrachten. Die Sparsamkeit eines Volkes schafft die finanziellen Mittel, die es zum Auf- und Ausbau seiner Wirtschaft und zur Beschäftigung der arbeitsfähigen Volksgenossen braucht. Wie nötig das Sparen, die heimische Kapitalbildung, ist, um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande zu erreichen, und das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen, weiß heute in Deutschland jeder Mann.

Aber die Bedeutung des Sparens ist damit nicht erschöpft. Das deutsche Volk hat sich unter der Regierung der nationalen Erhebung die gewaltige Aufgabe gestellt, die Klassengegensätze zu überwinden und so zu sozialem Frieden zu kommen. Alte Erfahrung lehrt, daß jeder Besitz, sei er auch klein, dem Menschen das Gefühl der Sicherheit gibt und seinen Willen zur Mitarbeit und Eingliederung im Rahmen der Volksgemeinschaft erhöht. Weil das Sparen dem Menschen einen Besitz, den Besitz des Sparvermögens, bringt, ist es von so großem sozialem und staatspolitischen Wert.

Groß ist schließlich auch die sittliche Bedeutung des Sparens! Wer spart, will vorwärts kommen und stellt dafür manche Wünsche zurück. Sparen bedeutet ständige Selbstkontrolle. So erzieht das Sparen zu Zielbewußtsein, Opfermut und Charakterstärke — Eigenschaften, deren Bedeutung für den einzelnen Menschen wie für die Volksgemeinschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Die Erneuerung des deutschen Volkes und Staates hängt von der Stärke dieser Eigenschaften in den deutschen Menschen ab. Sparsamkeit schafft und stärkt diese Eigenschaften und schafft damit auch unentbehrliche geistige und sittliche Voraussetzungen für den Wiederaufstieg. So kann man das Sparen angesichts seiner überragenden sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung mit vollem Recht als eine große nationale Aufgabe bezeichnen.

Vogelschutz im Frühjahr

In die Monate Mai und Juni fällt die Hauptbrutzeit unserer Vögel. Alle Vorkehrungen für die Nistgelegenheiten sollen um diese Zeit beendet sein. In den Gärten und Jungbäumen soll unbedingte Ruhe herrschen. Besonderes Augenmerk ist namentlich auf von Seiten der Polizei und Gendarmen auf die Vogelfänger zu richten. Ganz besonders wichtig ist es, daß die Kinder von ihren Eltern und in der Schule über die Bedeutung des Vogelschutzes belehrt werden und in ihnen das Verständnis für die Nützlichkeit der Vögelwelt wachgerufen wird. Die beste Gelegenheit hierzu bietet sich bei Spaziergängen und Schulausflügen, wobei in den Kindern der Sinn für die Natur ganz besonders geweckt werden kann. Gerade die Beobachtung der Vögel ist dazu geeignet, den Menschen in das gesamte Naturleben einzuführen. Sehr wichtig ist es auch, auf die streunenden Raben zu achten. Diese sind besonders in der Brutzeit der Vögel von Hausgärten und öffentlichen Anlagen fernzuhalten und wenn möglich abzufangen. In Wald und Feld hat die Hausfalle nichts zu suchen; dort verdient sie zumindestens während der Brutzeit keine Schonung, weil sie zehnmal so viel Vögel fängt wie Mäuse. Auch die in übermäßiger Zahl vorkommenden Sperlinge sind abzufangen oder die Brut zu vernichten, wobei es Hauptsache wäre, die Weibchen mitzubekommen, um weitere Brut zu auszuhalten. Als gefährliche Nesträuber seien noch erwähnt: Das Eichelhäherchen, die Elster und der Eichelhäher.

Nassauischer Bauernstag. Der in diesem Sommer vom 15. bis 17. Juli in Wehr stattfindende Bauernstag wird mit einer großen Tierchau verbunden sein. Als Aussteller werden nur Mitglieder der Landwirtschaftskammer zugelassen. Für die Prämierung stehen Ehrenpreise, Geldpreise und Preisgelder zur Verfügung. Zur Verstärkung des Prämierungsfonds dient eine Tierchau-Lotterie.

Weinprobe. Am demselben Tage, an dem die Weinversteigerung des hiesigen „Winzervereins“ stattfand (2. Mai) brachte auch die Hochheimer „Winzergenossenschaft“ im Restaurant „Kaiserhof“ 50 Nummern 1932er Naturweine zur Probeausstellung, die besonders nach der Versteigerung sich eines starken Besuches erfreute. Auch diese Probe charakterisierte die 1932er „Hochheimer“ als sehr ansprechende, reife Gewächse, die besonders als Ausschankweine der heutigen Geschmacksrichtung entsprechen und somit demnächst bei der Versteigerung gerne gekauft werden dürften.

G. V. Sängerbund 1844. Am Sonntag, den 21. Mai, findet in der Turnhalle unser Frühlings-Familien-Abend statt, und erlauben uns schon heute darauf hinzuweisen. In der Reihe der Veranstaltungen haben sich auch unsere Familien-Abende immer großer Beliebtheit erfreut. Die Feier wird sich sehr abwechslungsreich gestalten. Mit Chören, Volksliedern, Solis und Duetten, sowie einem Theaterstück werden alle Besucher genussreiche Stunden erleben. Ferner wird das beliebte Tanzorchester-Metropolis die Tanzlustigen in Bewegung halten, sowie zur guten Stimmung beitragen. Reservieren Sie sich daher bitte diesen Tag, den 21. Mai. Eintritt und Tanzen frei. Näheres bringen wir noch zur gegebenen Zeit.

Nationalisierung im Haushalt. Sie muß nicht unbedingt mit großen Kosten verknüpft sein, es gibt auch einfache und billige Mittel. Die Pflege der Holzböden und Dielen mit Kineffa-Holzschutzmittel erfordert einen ganz geringen Arbeitsaufwand. Man trägt den Holzschutz ganz einfach wie Bohnerwachs auf, wartet einige Zeit, bis er sich gut mit dem Holz verbunden hat und behandelt mit Bloder, Bohnerbejen oder Bürste. Nun ist der Boden wie Parquet, kann naß gewischt und immer wieder aufgeglänzt werden. Kineffa-Holzschutzmittel gibt es in den wundervollen Farben eichengelb, mahagoni und nußbraun.

Sinweis. Bruchleidende und Blinddarmerkrankte werden auf die heutige Anzeige der Firma P. Fleischer, Treisbach, besonders hingewiesen.

Sinweis. Wir machen auf den Hebertermin der Kirchensteuer am Sonntag, den 7. Mai 1933 nachmittags von 1—4 Uhr im katholischen Vereinshaus aufmerksam.

—r. Das heurige Jahr ein Maitäferjahr. Nach übereinstimmenden Meldungen über verschiedene Anzeichen auf Feldern und Wäldern stehen wir vor einem Maitäferjahr 1933. Vielerorts ist der Boden von Engerlingen stark



„Derby“ in großer Form.

Rittmeister von Barnekow feierte in Rom auf „Derby“ einen großen Erfolg. Von 66 Reitern blieb er im Premio Pincio dank der ausgezeichneten Sprungtechnik des deutschen Pferdes überlegen siegreich.

durchseht, jedoch auf das Eintreffen einer ungewöhnlichen Maitäferplage geschlossen wird. Der Hauptanflug der Maitäfer ist aber erst 1934 zu erwarten, während man für 1933 nur mit dem Eintreffen des Vorschwarms rechnet. Jahre mit starkem Auftreten von Maitäfern sollen übrigens nicht zu den schlechtesten zählen; denn eine alte Bauernregel sagt: „Maitäferjahr, ein gutes Jahr!“

— Wann beginnen die Vögel zu fingen? Als die ersten Frühlänger unter den Vögeln haben sich nach den Beobachtungen Verhe und Wachtel erwiesen, die als Bewohner des freien Geländes, wo die Sonnenhelligkeit zuerst zu verspüren ist, schon vor 3 Uhr zu fingen beginnen und zwar die Verhe durchschnittlich 2.39 Uhr und die Wachtel 2.45 Uhr. Nur der Wiesenschwäger was bisweilen früher dran, da er schon um 2.35 Uhr sein Lied anstimmte. Zu den Frühlängern gehören ferner Drossel, Ruckuck, verschiedene Grasmückenarten, die Krähen und Goldammern. An trüben Tagen wird der Gesang, der von der Sonnenhelle beeinflusst ist, oft sehr verzögert, wenn er nicht überhaupt ganz unterbleibt. Auch Ernährungsschwierigkeiten beeinflussen manchmal den Beginn des Frühgesangs. Gewöhnlich wird der Vogel aber schon durch den Gesang seiner Artgenossen zum Singen gereizt. Ganz gesangloser Tagesbeginn war ab und zu nur bei Krähen zu beobachten.

— Krebs durch Konserven? Die Volksmeinung treibt von Zeit zu Zeit die sonderbarsten Blüten. In letzter Zeit wird zum Beispiel die Meinung verbreitet, daß Konserven von Gemüse, Früchten usw. Krebs hervorrufen können. Die Angst vor dem Krebs, die heutzutage geradezu Modegeistes geworden ist, wird dadurch nur verstärkt. Der Reichsausschuß für Krebsbekämpfung weist deshalb mit allem Nachdruck darauf hin, daß nicht eine einzige wissenschaftlich begründete Feststellung vorliegt, wonach konservierte Nahrungsmittel, wie sie in Deutschland hergestellt werden, Krebs hervorrufen oder fördern könnten. Der Genuß gut konservierter Nahrungsmittel ist gesundheitlich durchaus ohne Bedenken. Er verschafft im Gegenteil Erwachsenen und Kindern zu jeder Jahreszeit eine billige und hochwertige, den spezifischen vegetabilen Wert voll erhaltende Nahrung, ohne daß für Deutschland eine Steigerung der Einfuhr aus klimatisch begünstigten Ländern notwendig wird.

Der Schützenverein Hochheim errichtet gegenwärtig in der Sandgrube links an der Wälderstraße einen Kleinfeldschießstand. Die vordere Stirnwand und die Böschungen zu beiden Seiten sind bereits fertiggestellt. Den Planierungsarbeiten folgt die Erbauung eines Unterturms- und Aufbewahrungsraumes.

Nistgelegenheit für die Störche!

Die meisten unserer gefiederten Sänger sind aus den Zonen zurückgekehrt und sind zum Teil schon eifrig am Bau des Nestes. Nur wenige Wochen noch, dann auch die Störche wieder ein. Auf Grund ständiger Erhebungen nimmt leider die Zahl der bei uns brütenden Störche von Jahr zu Jahr ab. Diese Tatsache ist umso dauerlicher, als „Freund Aderbar“ von Alt und Jung gern gesehener Gast ist. Als eine Ursache des Rückganges können die weite Gebiete kreuz und quer durchziehenden Hochspannungsleitungen angesehen werden, weil Störche, besonders Jungtiere, im Flug gegen die Leitungen geraten und an den Verlegungen eingehen. Eine weitere Ursache bildet die fortschreitende Trockenlegung von Sümpfen usw., der Ausbau der Entwässerungsanlagen überhaupt. Diese Ursachen lassen sich nicht beheben. Folge davon ist, daß viele Nester leer bleiben, weil die Tiere die Ernährungsfrage für den Nachwuchs infolge Umgestaltung der landschaftlichen Verhältnisse Sorgen reitet.

Um die Storchfrage zu beiderseitiger Zufriedenheit zu lösen, ist die Schaffung neuer Nistgelegenheiten in den Gegenden erforderlich. Zweifellos würde dadurch mit der Zunahme der Brutpaare zu rechnen sein. Zu dieser Förderung berechnen die Beobachtungen des vergangenen Sommers. Aus einer großen Zahl von Ortschaften Deutschlands kamen Nachrichten über erbitterte Kämpfe zwischen den Störchen um den Besitz einer Nistgelegenheit. Oft stießen mehrere Paare über einer Ortschaft unverkennbar der Wohnungssuche. Von Landwirten in Eile errichtete Nistgelegenheiten waren rasch mit Beschlag belegt, zum nach vorausgegangenem Kampf zwischen den Interessierten. Im Interesse der Vermehrung der in Deutschland brütenden Störche wäre erwünscht, wenn die von den Tieren gegebenen Fingerzeige weitgehende Beachtung fänden.

Sport und Spiel

Sport-Vorschau

Das erste Mai-Weekend bringt eine Fülle von sportlichen Veranstaltungen, vor allem im Fußball, Handball und Rugby, wo entscheidende Treffen um die deutschen Meistertitel ausgetragen werden. Deutschlands Tennismannschaft bestreitet das erste Davis-Pokalspiel gegen Ägypten. Pferdesport ist der letzte Tag des Mannheimer Mai-Meetings zu erwähnen und im Rad- und Motorsport gibt es eine Unmenge von Rennen auf Bahn und Straße. — Das Interesse beansprucht wieder der

Fußballsport.

Der die acht Vorrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft auf seinem Programm hat. Folgende Mannschaften treten sich gegenüber:

FSV. Frankfurt — PSV. Chemnitz, VfL. Benrather 1860 Mönchen, Hamburger SV. — Eintracht Frankfurt, Borussia Berlin oder Berliner SV. 92 — Schalke 04, Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Gleiwitz, Dresdner SC. — Arminia Hannover, Hindenburg Altona — Hertha Berliner und Beuthen 09 — Borussia Samland. — Man sieht, von den drei süddeutschen Vertretern nur der FSV. Frankfurt zuhause spielen darf, während 1860 und Eintracht in die in Hamburg gegen den rührreichen SV. antreten müssen. Die schwerste Aufgabe fällt wohl der Eintracht zu, die in Süddeutschland wird der Fußballbetrieb am Wochenende nicht allzu groß sein. Ein ruckstündiges Endrundenturnier führt Union Bödingen und Karlsruher FV. zusammen.

Rahmen des bayerischen Jugendtages spielt eine Männer-Gladiatorenmannschaft gegen Admira Wien und in Freiburg gastiert beim Freiburger FC. die Schweizerische Elfenbeinmannschaft. An Gesellschaftsspielen wurden sonst bekannt: VfB. Stuttgart — SV. Waldhof und VfR. Mannheim — SV. Waldhof (Sa). — Die Kämpfe um den Meistertitel nehmen in allen Gruppen ihren Fortgang.

Im Ausland gibt es nicht weniger als vier Länderpokale, darunter als wichtigstes die Begegnung Italien — Tschechoslowakei in Florenz. — Im

Handball

beansprucht die Zwischenrunde um die DSB.-Meisterschaft das meiste Interesse. Der einzige noch im Wettbewerb stehende süddeutsche Vertreter, der SV. Waldhof, spielt zuhause gegen den westdeutschen Meister, TuRa Barmen, und vor einer keineswegs unlöslichen Aufgabe.

Warum wird Kaffee Hag von den Feinschmeckern in 39 Ländern der Welt bevorzugt?

Weil dieser echte Bohnenkaffee feinste auserlesene Hochgewächse Süd- und Zentralamerikas, zum Teil aus über 4600 Fuss Höhe enthält.

Weil dank 26 jähriger Erfahrung das Coffein so entzogen wird, dass Geschmack und Aroma voll erhalten bleiben.

Weil Kaffee Hag mit den Vorzügen der Gesundheit höchste Vorzüge der Qualität verbindet.

Im Schwimmsport

Wichtig der Berliner Start der ungarischen Wasserballer erwähnen. — Der

Radsport

wieder mit einem sehr umfangreichen Programm auf. — Die Berliner Olympia, Halle, Singen und ist während von den vielen Straßenrennen zu erwähnen. Berlin-Rottbus-Berlin, Rund um Nürnberg, Rund Köln, Großer Preis von Frankfurt a. M. und der Belgier, Italien-Rundfahrt, an der auch deutsche Fahrer teilgenommen haben. — Im

Motorport

der zweite Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft beim Groß-Wartenberger Dreieckstrassen in Schlesien. 78 der besten deutschen Fahrer werden am Sonntag teilnehmen. — Die 9. ADAC-Reichsfahrt, die am Dienstag gestartet wurde, berührt am Freitag und Samstag zahlreiche süddeutsche Städte und findet am Samstag in Heidelberg ihren Abschluss. — Der

Pferdesport

einmalige Galopprennen zu Berlin-Grünwald, Mannheim, Dresden, Hannover und Regensburg. — In Mannheim wird das dreitägige Raimeting zum Abschluss gebracht.

Spielvereinigung 07

Spielt am Sonntag, den 7. Mai 1933 hier: Klubkampf Spielvereinigung 1914 Wiesbaden 8.45 Uhr 2. M. 1. M., 12.15 Uhr 1. Schülern. — Im weiteren Verlauf der Privatspielfaison empfängt der Verein die Spielvereinigung 1914 Wiesbaden zu einem Klubkampf mit 3 Schülern. Die ursprüngliche Absicht war mit 6 Mannschaften zu kämpfen, was jedoch scheiterte. Die Wiesbadener sind uns als alter A-Klasse-Vertreter aus den vergangenen Jahren bekannt. Ihre Stärke ist Schnelligkeit und Ausdauer. — Trotzdem die Spiele vormittags stattfinden wird erwartet, daß eine ansehnliche Zuschauermenge das Spielfeld umsäumt.

Ertragssteigerung der Futterpflanzen.

Wirtschaftseigenes, einseitiges Futter im eigenen Betrieb in der Regel billiger zu erzeugen, ist mit dem Fundament der Wirtschaftsbetriebe. Die Weiden und Weiden und andere Futterpflanzen sind für die im eigenen Betrieb gewonnenen Tiere, wie Kompost, Stallung usw. sehr dankbar, da hierdurch der sogenannte Garte des Bodens, besonders in Verbindung mit Kalkung sehr verbessert wird und die wichtigen Kleinlebensformen der wachstumsfördernde Tätigkeit entfalten können. Selbstverständlich müssen sich Kompost und Stallmist, die auf Weiden ausgebreitet werden, in Reife befinden, also gut verrotten sein, wenn sie sich leicht mit der Dornschleife oder Strauchgasse verreiben lassen. Die Tiere nehmen eine so behandelte Weide bald wieder an, denn sie finden mehr zuckende Gräser vor. Durch diese Wirtschaftsmassnahmen gehen die Unkrauter und Sauergräser nach und nach zurück, die Säuggräser und Kleegrasen nehmen zu, verbessern den Bestand und damit die Güte des Futters wesentlich. Auf die Verbesserung des Futterweites kommt es an, wobei die wachsende Zufuhr der Hand- und Fußdünger nicht zu umgehen ist. Kalk und Phosphorsäure streuen in gewissem Anteil schon im Herbst. Man wird aber gut tun, sich über die fehlenden Mengen an Phosphor ein Bild zu machen. Vorteilhaft ist auch im Frühjahr das 40-er Kalibüngel und Superphosphat, während die Düngung im Herbst im Strohstall liegt, der immer erreicht werden muß. Ammoniak kommt hauptsächlich für die Frühjahrsdüngung in Frage, während für die Sommerdüngung und für den letzten Schnitt besser Kenna-Montanalpester verwendet wird. Dieser dürfte für die Sommerdüngung $\frac{1}{2}$ Ztr. je Morgen als ausreichend gelten. Kenna-Montanalpester hat einen hohen Ammoniakgehalt. Der Gehalt an salpeterminem Salpeter steht den Pflanzen sofort zur Verfügung. Der Stickstoff ist der ausgleichende Faktor, der dem Futter seinen hohen Wert gibt, denn er vermag das Eiweiß zu bilden und auf dieses kommt es an. Die Hälfte der Stickstoffgabe sollte im Frühjahr und die andere Hälfte nach dem ersten Schnitt gegeben werden. Es ist auch praktische Versuche immer wieder festgestellt worden, daß Düngung, die reichlich mit dem entsprechenden Stickstoffdüngern versehen worden sind, ein Futter liefern, daß sich in einer sehr vermehrten Produktion an Milch und Butter auswirkt und daß die Anwendung dieser Düngemittel ganz im eigenen Interesse des einzelnen Landwirts gelegen hat, da bei Nichtanwendung ein erheblicher Zubau an Kraftfuttermitteln zur Erzeugung gleicher Mengen an Milch und Butter notwendig war, was sich erheblich mehr kostete, da die Produktion im eigenen Wirtschaftsbetrieb am billigsten ist.

Diplomlandwirt Behrend.

Aus der Umgegend

Die große Sänger-Heerfahrt in Limburg.

Limburg. Am 14. Mai findet in Limburg das große Gau-Kritikfest des Gaus 7 des Sängerbundes Nassau statt. An dieser Großveranstaltung, der sich eine ebenbürtige von gleichem Ausmaße im Mittelnassau bisher nicht zur Seite stellen kann, nehmen 54 Vereine des Gaus mit nicht weniger als 3000 Sänger teil. Das Gau-Kritikfest beginnt vormittags in den Sälen des St. Georgshofs, der Lutherkirche und des Evangelischen Gemeindehauses und findet nachmittags seine Krönung mit einer großen Massenversammlung für den deutschen Männergesang auf dem Marktplatz und Neumarkt, bei der fast sämtliche 3000 Sänger mitwirken. Die Veranstaltung hat für Limburg insofern eine gewisse lokale Bedeutung, da der Nassauische Sängerbund der Vorgänger des durch Verschmelzung mit dem Sängerbund der Frankfurter Sängervereinigung (gegr. 1859) und dem Sängerbund Frankfurt (gegr. 1901) am 17. März 1929 in der Geschlechterstube des Römer in Frankfurt entstandenen „Sängerbund Nassau“, im Jahre 1883 in Limburg gegründet wurde.

Darmstadt. (Hauptversammlung der Hessischen Presse.) Der Landesverband Hessen im Reichsverband der Deutschen Presse hält kommenden Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Darmstadt, Kaiserhof, eine ordentliche Jahreshauptversammlung mit der Neuwahl des Vorstandes ab.

Offenbach. (Radfahrer mit Kind in ein Schutten geschleudert.) Um die Mittagsstunde fuhr ein städtisches Sanitätsauto in eine Erkerstraße einer Schuhwarenfirma, Ecke Herren- und Frankfurter-Straße. Dabei wurde ein radfahrender ES-Mann mit in die Erkerstraße hineingeschleudert und schwer verletzt. Ein Kind, das der Verletzte vorne auf dem Rad mit sich geführt hatte, fiel wie durch ein Wunder vollkommen unverletzt. Der ES-Mann wurde mit dem Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo eine schwere Verletzung festgestellt wurde, doch hatte er das Bewußtsein wiedererlangt.

Zigarrenhändler ermordet

In seiner Frankfurter Wohnung tot aufgefunden.

Frankfurt a. M., 4. Mai.

In der Kronprinzenstraße wurde der 45 Jahre alte Inhaber eines Zigarrengeschäftes, Adam Kurth, in seinem Bett tot aufgefunden. Dem Toten war mit einem Plättchen der Schädel eingeschlagen worden; außerdem waren die Gashähne geöffnet. Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen.

Kurth war nur mit einem Nachthemd bekleidet. Die Verletzungen am Kopf sind durch mächtige Schläge mit einem Bißgelenk, das ebenfalls im Bett aufgefunden wurde, herbeigeführt worden. Personen, die über den Bekanntenkreis des Kurth und seinen Verkehr nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese mündlich oder schriftlich der Mordkommission des hiesigen Polizeipräsidiums mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vollkommen vertraulich behandelt. Der ermordete Zigarrenhändler Kurth hat mit homosexuellen Männern in Verbindung gestanden. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der oder die Täter diesen Kreisen entstammen. Aus dem Tatbefund ist zu schließen, daß die Kleidung der oder des Täters möglicherweise mit Blut befleckt ist. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf die Ergreifung der oder des Täters oder für Angaben, die zu ihrer Ermittlung führen, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Wiesbaden. (Einheitsliste für die Handelskammerwahl.) Für die Neuwahl zur Industrie- und Handelskammer Wiesbaden und zur Breußischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., ist von den wirtschaftlichen Verbänden eine einheitliche Vorschlagsliste eingereicht worden, so daß es diesmal besonderer Wahlvorgänge in den einzelnen Bezirken nicht bedarf. Die endgültige Entscheidung über ev. Einsprüche gegen die einzelnen zur Wahl vorgeschlagenen Personen trifft der Regierungspräsident.

Rüdesheim. (Die ersten Rebhählinge aufgetreten.) Im Rüdesheimer Berg wurden die ersten Motten des Heuwurms im Flug beobachtet. Es ist sowohl die einbündige wie auch die gekreuzte Art festgestellt worden. Auch der Springwurm wird sich bei der eingetretenen Feuchtigkeit bald eingefunden haben. Da die Witterung außerordentlich günstig für die Peronospora ist, werden die Winzer des Rheingaus aufmerksam gemacht, sofort mit den nötigen Bekämpfungsmassnahmen zu beginnen, da die Gefahr der Ausbreitung der Peronospora eine sehr große ist.

Gelnhausen. (Münzenfund aus der Lutherzeit.) Beim Ausgraben eines Kellers im benachbarten Kreisort Lieblos wurden acht guterhaltene Silbermünzen aus der Lutherzeit, aus den Jahren 1542 und 1599 gefunden, die die Größe der heutigen Ein- und Fünfmarsstücke haben und aus Sachsen und Thüringen stammen sollen. Der Fund soll dem Heimatmuseum des Kreises Gelnhausen überwiesen werden.

Wolkenbruchkatastrophe in Hadamar

Hadamar, 4. Mai. Von einer schweren Wolkenbruchkatastrophe wurde die Stadt Hadamar heimgesucht. Gewaltige Wassermassen strömten von den Bergen durch die Stadt dem Elsbach zu. In zwei mächtigen meterhohen Strömen wälzten sich die Fluten durch die Straßen. Die Keller der anliegenden Häuser standen im Nu unter Wasser, die Erdgeschosse wurden überflutet, Gärten verwüstet, die Bäume unterspült. Der Flurhaden ist außerordentlich groß.

Eine Gärtnerei ist vollständig vernichtet. In den Kellern sind alle Vorräte verdorben, in den Erdgeschossen schwimmen Tische, Stühle und kleinere Möbelstücke umher. Teilweise mußten die Bewohner in die höheren Stockwerke flüchten.



Sie
können sich
sehen lassen
in unserer
Kleidung

**Alles fesch —
alles preiswert!**

Damenkleider,
jugendl. neueste Macharten
in Maroc und Hammerschlag
23.—, 17.50 **13.50**

Komplets, Kleid mit
kurzer Jacke, Woll-Hammerschlag,
2 farbig verarbeitet
23.— **14.75**

Damenmäntel, engl.
Stoffarten, neueste Formen
26.—, 16.— **11.75**

Lotz & Sohner
MAINZ, Höfchen

Zweimal zum Tode verurteilt

Köln, 4. Mai. Zwei Tage hindurch verhandelte das Schwurgericht gegen den 32 Jahre alten Elektrotechniker Gottlieb Schorsch, der am 8. Mai vergangenen Jahres seine Ehefrau sowie sein vierjähriges Söhnchen in seiner Wohnung erhängt hatte. Schorsch hatte bereits am 24. Januar vorigen Jahres einen Mordversuch an seiner Ehefrau begangen, indem er auf sie auf einem Spaziergang einen Schuß abgab, der der Unglücklichen eine schwere Gesichtsverletzung beibrachte. Schorsch erklärte damals, es handle sich um einen unglücklichen Zufall. Am 8. Mai stellte sich Schorsch selbst der Polizei mit den Worten: „Nun sind sie beide tot!“ Der Mörder hatte zunächst die unglückliche Frau gewürgt, ihr dann eine Schlinge um den Hals geworfen und sie an einem Haken in der Küche aufgehängt. Sein Söhnchen hing an der entmenschte Vater an einem Kleiderhaken im Schlafzimmer auf. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes in einem Falle und wegen vollendeten doppelten Mordes auf zweifache Todesstrafe.

Einbruch in eine Wallfahrtskirche

Nürnberg, 5. Mai. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in der berühmten Basilika Bierzechn-Heiligen an Freitag früh entdeckt. Die Täter hatten ein Fenster der Basilika eingedrückt, das Fenster abgeschraubt und sind dann in die Kirche eingestiegen. Sie erbrachen den Tabernakel des Hauptaltars und des Gnadenaltars und entwendeten die zwei goldenen Ziborien. Die Einbrecher haben auch die von König Ferdinand von Bulgarien gestiftete ewige Lampe gestohlen sowie sämtliche Opferstöcke ausgeraubt. Ein Polizeihund verfolgt bereits eine Spur durch den Bierzechn-Heiligen-Wald in Richtung Staffelberg.

Neuer Automobilweltrekord: 213,8 Stundenkm.

Berlin, 5. Mai. Dem französischen Rennfahrer Graf Czaykowski gelang es heute, auf der Berliner Avus einen neuen Stundenweltrekord in der Kategorie über 3000 ccm aufzustellen. Er erreichte auf einem 4,9 Liter-Bugatti in der Stunde 213,8 Kilometer und überbot damit den im vorigen Jahre aufgestellten Weltrekord des Engländers Eyston auf Panhard mit 210,393 Stundenkilometer um über 3 Kilometer. Auf seiner schnellsten Runde erreichte Graf Czaykowski sogar einen Stundendurchschnitt von 217 Kilometer.

Den Bruder erschossen

Schweinfurt, 5. Mai. Vor dem Schwurgericht war der 24jährige Fabrikarbeiter und SA-Mann Fritz Krug wegen Totschlags an seinem Bruder Stephan angeklagt. Fritz Krug hatte am 13. März nach kurzer Kauferei seinen 35jährigen verheirateten Bruder mit einer Mauserpistole erschossen. Er meldete die Tat sofort seinem Gruppenführer und nahm dann Abschied von Braut und Kind, um sich der Polizei zu stellen. Die Annahme, daß politische Motive dem Bruderstreit zugrunde lagen, erwies sich nach den gerichtlichen Feststellungen als irrig. Unglückliche Familienverhältnisse gaben zu der furchtbaren Tat Anlaß. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Am Mittwoch, den 10. Mai 1933, nachmittags 3 Uhr findet in der Schule hier, die Mutterberatungsstunde statt. Auch der Herr Kreisarzt wird anwesend sein.
Hochheim am Main, den 5. Mai 1933.
Der Magistrat Schloffer.

Versteigerung der Grasnutzung für 1933.

Die Versteigerung der Grasnutzung aus den Weggräben usw. findet in diesem Jahre wie folgt statt:

1. Am Mittwoch, den 10. Mai ds. Jrs., nachm. 2.30 Uhr aus den Gräben am Nordenstädterweg und Rehlweg. Zusammenkunft am Weiher.
 2. Am Mittwoch, den 10. Mai ds. Jrs., nachm. 4.00 Uhr aus den Gräben am Flörsheimerweg. Zusammenkunft am Friedhof.
 3. Am Donnerstag, den 11. Mai ds. Jrs., nachm. 2.00 Uhr aus den Gräben am Massenheimerweg. Zusammenkunft am Ortsausgang.
 4. Am Donnerstag, den 11. Mai ds. Jrs., nachm. 3.00 Uhr von den Weiher- und Räsbahtäden. Zusammenkunft am Weiher.
 5. Am Freitag, den 12. Mai ds. Jrs., nachm. 3.00 Uhr im Mörsch, Sandstraße, Mainweg und Eisbreche. Zusammenkunft am Mörschbogen.
- Hochheim am Main, den 5. Mai 1933.
Der Magistrat Schloffer.

Betr. Gewerbliche Berufsschule.

Alle nicht mehr vollschulpflichtigen, in Hochheim beschäftigten oder wohnhaften, männlichen Jugendlichen, die nicht ausschließlich in der Landwirtschaft beschäftigt sind, sind verpflichtet, drei Jahre die gewerbliche Berufsschule zu besuchen und haben sich

Dienstag, den 9. Mai 1933, um 15.30 Uhr, zwecks Anmeldung in der hiesigen Volksschule einzufinden.
Hochheim am Main, den 5. Mai 1933.
Der Bürgermeister: Schloffer

Frankfurt a. M. Pferde = Märkte



8. Mai, 12. Juni, 10. Juli,
14. August 2. Oktober, 4. Dezember 1933
Durchschnittlicher Austrieb 400 Pferde aller
Rassen auch Schlachtpferde; größte Auswahl
und beste Gelegenheit für Kauf oder Tausch.
Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen.
Der Handel Sonntags verboten.

Am Montag, den 8. Mai 1933, werden vormittags 11 Uhr im städtischen Wasserwerk 300 Tannenstangen zu je 10 Stüd öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Hochheim am Main, den 5. Mai 1933.
Der Magistrat Schlosser.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

3. Sonntag nach Ostern, den 7. Mai 1933.

Die heutige Kollekte ist für die katholische Schulorganisation bestimmt

Eingang der hl. Messe: Jubelt Gott zu, ihr alle Länder, alleluja, singet ein Lob seinem Namen, alleluja, laßt herrlich sein Lob ertönen, alleluja.

Evangelium: Auf Trübsal folgt Freude.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion des Müttervereins. 8.30 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Josef. 3.30 Uhr Bibliothekstunde. Die Versammlung des Müttervereins ist am übernächsten Sonntag in der Kranzhauskapelle, darauf Vereinsfeier im Vereinsbause.

Werktags: 6.15 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr Schulmesse.

Am nächsten Sonntage ist die Dekanatslagung der Kirchensöhne hier in Hochheim. Morgens im Hochamt singt der Kirchenchor von Kriftel. In der Nachmittags-Andacht singen die einzelnen Chöre je ein Lied. Von 4 Uhr ab ist weltliche Feier der Kirchensöhne im Kaiserhofe.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Mai 1933. (Jubiläum).

vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, abend 8 Uhr Frauenabend im Gemeindebause.

Mittwoch abend 8 Uhr Jungmädchenabend im Gemeindebause.

Freitag abend 8 Uhr Kirchenchorübungsstunde.

Samstag abend 8 Uhr: Posaunenchorübungsstunde

Wochenspielplan des Kassauischen Landestheaters Wiesbaden

Großes Haus

So. 7. Mai 19 Uhr Die Hochzeit des Figaro. — Mo. 8. Mai Geschlossen. — Di. 9. Mai 19 Uhr Aida. — Mi. 10. 19.30 Uhr Die Fledermaus. — Do. 11. Mai 20 Uhr Festkonzert. — Fr. 12. Mai 19.30 Uhr Egmunt. — Sa. 13. Mai Geschlossen. — So. 14. Mai 17.30 Uhr Die Meisterfinger von Nürnberg.

Kleines Haus:

So. 7. Mai 20 Uhr Das Schwarzwaldmädel. — 8. Mai 20 Uhr Glädliche Reise. — Di. 9. Mai Emilia Galotti. — Mi. 10. Mai 20 Uhr Königin Do. 11. Mai 20 Uhr Die vier Musketiere. — Fr. 12. 20 Uhr Das Schwarzwaldmädel. — Sa. 13. Mai Schlägeter. — So. 14. Mai 20 Uhr Schlägeter.

Stadttheater Mainz

So. 7. Mai 19.30 Uhr Im weißen Röhl. — Mai 20 Uhr Der Waffenschmied. — Di. 9. Mai Hurra, ein Junge. — Mi. 10. Mai 20 Uhr Der 18. Do. 11. Mai 20 Uhr Der Waffenschmied. — Fr. 12. 20 Uhr Tartuffe — Der Geizige. — Sa. 13. Mai Es brennt an der Grenze. — So. 14. Mai 19.30 Im weißen Röhl.

KOSTENLOS

Lesen wir jed. Rundfunkhörer eine Probenummer der offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwestd. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN
Bücherstraße 20/22

Sommer

Wir nicht holt —

Frucht's

Schwanenw
1.60 u. 3.15
Zentral-Drogerie Juu



Todes-Anzeige

Heute früh entschlief sanft und gottergeben unsere gute, treusorgende Mutter, Frau

Katharina Schäfer

geb. Kaufmann

im 73. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Schäfer und Geschwister

Hochheim am Main, den 5. Mai 1933

Die Beerdigung findet am Sonntag nach dem Hochamt vom Trauerhause Rathausstr. 5 aus statt.

Bruchleidende!

Kommen Sie zu mir, ich lege Ihnen meine Bandage an, damit Sie an sich feststellen, daß meine von unten wirkende durch 2 Reichspatente gesch. schenkelfreie

Reform - Kugelgelenk - Bandage

Ihre Brüche — auch schwere — beim Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. sicher zurückhält! Konkurrenzlos! Ohne Feder, Gummi oder Schenkelr. bequem u. unauffällig. Arztl. begutachtet u. empfohlen. Tägl. Dankschreib. A. W. Probe, evtl. Teilzahl. Bruchleidende — auch für Kinder — und Blindarm-Operierte wenden sich **kostenlos**:

Höchst: Montag, 8. Mai, Hotel Roter Hahn von 2—6 Uhr, **Hochheim**: Dienstag, 9. Mai, Burg Ehrenfels von 8—12 Uhr, **Mainz**: Mittwoch, 10. Mai, Hotel Altmünsterhof von 2—6 Uhr.

P. Fleischer, Spez. Bandagenfabrik, Freisbach, Pfalz. Erfinder der von unten wirkenden Kugelgelenk-Bruchbandagen, 2 D. R. Patente



Alle spülen die Geräte mit dem wundervollen **IMI**

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Jakob Fuchs und Frau

Käthi geb. Balz

Hochheim a. M.

Mainz-Kastel

7. Mai 1933



Der verehrten Einwohnerschaft von Hochheim zur geill. Kenntnisnahme, daß ich meine

Straußwirtschaft

offen halte. Zum Besuche ladet freundlichst ein:

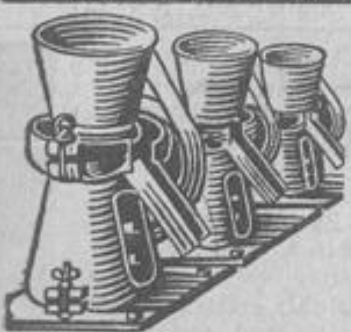
Wilhelm Josef Schreiber

Weierstraße 33

Kirchensteuer-Hebetermin

am **Sonntag**, den 7. Mai 1933, nachmittags von 1 bis 4 Uhr im Vereinsbause. Die Gläubigen werden gebeten, ihre restliche Steuer einzuzahlen.

Der Kirchenvorstand



Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte erhalten wollen. Herstellung moderner Oelfarben in allen Nuancen. - Glaserkitt - Musterbuch für alle Zwecke steht zur Verfügung. Sämtliche Malerbedarfsartikel - Spritzmuster, Spritzintarsien Borden, Spritzapparate

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Wickerstraße 10

Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb

Bohnenstangen

Erbsenreiser, Tomaten-, Jaun- und Rosenpfähle, Weinbergstidel, Patentstidel, u. Weinbergspfähle zu billigen Preisen

Paul Wehrle

Holzhandlung

Ab Montag steht ein frischer Transport hannoveraner

Ferkel u. Läufer-

August Basting

Massenheimerstraße 5

Großer Preisnachlaß

1 Anzug chem. reinigen Mk. 4.90 statt Mk. 5.50 ebenso alle anderen Sachen um 10% ermäßigt

Annahmestelle:

Ph. Oechler

Eppsteinstraße 2

Guterhaltener weißer

Kinderrwagen

und ein

Motorfahrrad

zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25

Gründlicher

Klavier-Unterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene wird von forstern Herrn erteilt. Stunde 1 Mk. Näheres in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Grosse Auswahl!

Kleine Preise!

Leistungen, die infolge eigener Weberei und Großhandel nicht übertroffen werden können!

Hemdentuch , kräftige Qualität	0.28
Linon gute haltbare Qualität	0.30
Mocco-Batist ohne Appretur für feine Leibwäsche	0.45
Bettuch-Haustuch 150 cm brt. gute staubfreie Qualität	0.95
Damast mod. Streifen, sol. Qual. 130 cm	0.78
	160 cm 1.20
Damast Rein-Macco, mod. Dessins 130 cm	0.95
	160 cm 1.25
Kopfkissen gute Gebrauchsware gebogen und schöne Stickerei	0.95
Parade-Kissen mit Fältchen und vierseit. Spitze	1.95
Bettücher 150/225 cm gute staubfreie Ware, vorzüglich im Gebrauch	2.10
Koltertücher in großer Auswahl gebogen, gekurbelt u. Stickerei von	3.90 an
Frotteierhandtücher in größter Auswahl	von 0.39 an
Badetücher schwere Qualität 140/180 cm	3.90

Ansicht ohne jeden Kaufzwang

NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE

J. M. Baum, Nachf.

Mainz Wiesbaden Dotzhelm
Markt 2-6 Langgasse 6 Wiesbadenerstr. 43
(früh. Rauh, Mandel)

Damen-Wäsche u. Herren-Hemden in größter Auswahl zu billigsten Preisen / Eigene Anfertigung

Für heute abend

laden wir alle Mitglieder und auch Interessenten des früheren

Sparvereins Taunus

zu einer Besprechung in der Wirtschaft zum Taunus ein

Die Einberufer

Zur

Wielenmühl

schöner Ausflugs

Spezialität:

Butter und Käse
Speck und Eier
Hausmacherwaren
zu niedrigen Preisen.

la. selbstgekelter

Apfelwein

Es ladet freundl. ein

Fam. Jos. Thoma

Rückblicke

Jahrgang 1914

Berlin, 4. Mai.

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Hiert, gab Auskunft über den Umbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht.

Der Staatssekretär kündigte an, daß die Arbeitsdienstpflicht mit dem 1. Januar 1934 einsetzen soll, und zwar werde der Jahrgang herangezogen werden, der im Jahre 1934 das 19. Lebensjahr beendet. Es werde im ersten Jahr noch nicht möglich sein, den ganzen Jahrgang auf einmal einzuziehen, vielmehr wird man den betreffenden Jahrgang in zwei Hälften teilen und für je ein halbes Jahr einziehen müssen. Das Arbeitsdienstheer werde voraussichtlich 350 000 Mann umfassen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit müsse selbstverständlich der Auslese des Führermaterials zugewendet werden. Die Stammmänner würden aus den Reihen der bisherigen Lagerführer entnommen werden. Später werde genau wie im alten Heer das Führerkorps von unten heraus aus den Reihen der Arbeitsdienstwilligen herangezogen werden.

Auf die Frage, ob genügend Arbeitsprojekte für die Arbeitsdienstpflicht vorhanden seien,

erklärte Staatssekretär Hiert: Arbeiten dieser Art gibt es in ausreichender Menge. Allein für Bodenverbesserungsarbeiten können auf mindestens zehn Jahre 800 000 bis 900 000 Mann eingesetzt werden. Auch bei den großen Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung ist die Heranziehung der Arbeitsdienstwilligen in Aussicht genommen, ohne daß dadurch angefaßt des gewaltigen Umfangs der Arbeiten dem Handwerker- und Untertunermertum und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern Erwerbsmöglichkeiten geschmälert werden. Finanzielle Schwierigkeiten dürften kein Hindernis für die Durchführung staatspolitisch notwendiger Aufgaben sein.

In einer weiteren Unterredung ergänzte Staatssekretär Hiert diese Ausführungen noch.

Er betonte vor allem, daß es keine Ausnahmen von der Arbeitsdienstpflicht geben werde. Jeder Deutsche könne erst nach Absolvierung seines Dienstjahres in den vollen Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte kommen. Gerade der Führer vertrete auch ganz scharf diese Anschauung. Nach der Arbeitsdienstpflicht müßte dann eigentlich noch die militärische Arbeitsdienstpflicht kommen, und erst wenn der Deutsche diese doppelte Schule durchgemacht hat, sollte er als Staatsbürger anerkannt werden und nach seiner Anschauung auch dann erst die Erlaubnis zur Eheschließung bekommen.

Ganz gleich, woraus Sie Ihren Kaffee kochen — ob aus Bohnenkaffee, Kornkaffee oder Malzkaffee — immer wird das Getränk voller, herzhafter und trotzdem billiger durch einen Zusatz der Kaffeewürze

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee



Der indische Götze.

Roman von Hans v. Henckell.

(Kontin. v. H.)

In welchem Verhältnis stand Viane zu ihrer eleganten Begleiterin? Wenn sie deren Gesellschaftin gewesen wäre, hätte man sie wohl mit ihrem vollen Namen angesprochen. . . . Merkwürdig war das alles! Heinz Rifow hatte sich die Nummer des Hauses gemerkt, aus dem die beiden Damen gekommen. Außerdem erinnerte er sich, daß Viane geäußert, sie wohne im ersten Stock dieses Hauses. Beim Nachtessen ließ er sich ein Adreßbuch geben und ersah daraus, daß im ersten Stock ein ehemaliger Reichsminister wohnte. Also wahrscheinlich war die dunkelhaarige junge Dame eine Tochter. Das Wissen genügte wohl, um an Viane einen Brief gelangen zu lassen. Er mußte ihr schreiben, daß er den Kommandanten einen Besuch machte. Er mußte wissen, ob er ihr vielleicht hilfreich oder dienlich sein konnte. Er hatte anscheinend gar kein Recht zu diesen Fragen, und er klügelte sich dann heraus, einer besitzgewissen, magen doch ein solches Recht. Seine Mutter hatte für das kleine Mädchen ein warmes Freundschaftsgefühl gehabt, und seine Erbschaft bewies das ja. Die Mutter würde in jedem Falle sicher Erkundigungen eingezogen haben, weshalb sich die Rechte der reichen Kommandantin in anscheinend bester Stellung befand.

Er schrieb schon in aller Morgenfrühe den Brief und abfertigte ihn an: Fräulein von Lehnort bei Herrn Kraft Steinmöhlen. Zur Sicherheit vermerkte er auf der Rückseite groß und deutlich den Absender. Doch kam der Brief nicht zurück. Viane von Lehnort war also in seinen Besitz gelangt.

und mit einer leichten Unruhe, die seiner gleichmäßigen Natur sonst fern lag, erwartete er die Antwort. Die Stunden schlichen ihm zu langsam, endlos dauerte es, bis so ein Tag zu Ende ging.

Ob die Antwort lange auf sich warten lassen würde? Er war ungeduldig, als hinge sein Lebensglück von Vianes Antwort ab.

Viane hatte den Brief Heinz Rifows erhalten und sich bei der ersten Gelegenheit damit auf ihr Zimmer zurückgezogen.

Hedwig Steinmöhlen hatte Besuch und bedurfte ihrer zunächst nicht.

So setzte sie sich denn und öffnete das Schreiben mit etwas zitternder Hand, ihr war dabei zumute, als habe sie etwas Böses getan, und man wolle sie nun dafür zur Verantwortung ziehen.

Wie sehr, wie sehr hatte sie sich gestern Abend über die Begegnung mit Heinz Rifow gefreut, und wie gräßlich war es ihr gewesen, als Hedwig Steinmöhlen dazu trat, sie „Klara“ nannte und so ein bißchen von oben herab behandelte.

Fräulein Steinmöhlen war verärgert durch ihre Kündigung von Isthin und ließ sie das zuweilen fühlen, ohne allerdings direkt ungerecht zu sein, und Viane empfand das wie wohlverdiente Strafe.

Mochte die Sache auch an und für sich nicht schlimm sein, Hedwig Steinmöhlen hatte sie durch ihr Eindringen als Jofe ein Unrecht zugefügt, daran gab es nichts zu drehen und zu deuteln.

Koher Dr. Rifow nur ihre Adresse wußte? Aber das herauszubekommen mochte ihm nicht allzu schwer geworden sein. Hatte er sie doch vor ihrem derzeitigen Heim getroffen, ein Bild ins Adreßbuch hatte wohl genügt.

Nun entsfaltete sie das Schreiben, und ihr Auge überflog gleich die ganze erste Seite, als müsse sie sich durch einen einzigen Blick von dem gesamten Inhalt des Briefes überzeugen, danach erst begann sie, sich selbst zur Ordnung rufend, zu lesen:

Wiesbaden. (Die Witwe Bartlings gestorben.) Die Witwe des Großindustriellen und ehemaligen nationalliberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten, Geh. Kommerzienrat Eduard Bartling, ist hier im Alter von 88 Jahren gestorben.

Limburg. (Nach dem Genuß von Sauerampfer gestorben.) Durch Vergiftung beim Genuß von Sauerampfer ist im benachbarten Elz ein sechsjähriger Junge gestorben. An dem Sauerampfer befanden sich wahrscheinlich giftige Pilze, die eine Vereiterung der Drüsen und schließlich den Tod herbeiführten. Der Vorfall mahnt zu rechter Vorsicht und Reinigung der Kräuter vor dem Genuß.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefonzert; 15 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 7. Mai: 6.35 Hafentonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 8.25 Rath. Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgefangs; 10.15 Hausmusik; 11.15 Brahms-Huldigung, anschließend Brahms-Fest des Staates; 12.20 Ostdeutsche Rundgebung; 13.20 Mittagskonzert; 14.30 Jahnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18 Wagner und Propheten: Heinrich von Treitschke; 18.25 Vergnügliches Zwischenspiel; 18.50 Gerhardt Menzel spricht über sein Buch Flüchtlinge; 19.05 Betty Heil, Hörbericht; 19.25 Sport; 19.35 Am Grabe von Johannes Brahms; 20 Davis-Cup: Deutschland — Ägypten, Hörbericht; 20.20 Unterhaltungskonzert; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 8. Mai: 10.10 Schulfunk; 15.20 Frauenstunde; 18 An die gestaltenden Handwerker Frankfurts, Vortrag; 18.15 Deutscher Almanach; 18.25 Englisch; 20 Die Räuber, Schauspiel von Schiller; 21.30 Unterhaltungskonzert; 22.40 Nachtmusik auf Schallplatten; 23.05 Nachtmusik aus München.

Dienstag, 9. Mai: 15.20 Hausfrauenstunde; 18 Landhelfer und Landhelferin, Vortrag; 18.15 Die Maierfeierungen im Rheingauer Weinbaugebiet, Vortrag; 18.30 Vom toten und lebendigen Geist, Vortrag; 20 Brahms Chöre; 20.45 E. T. A. Hoffmann in Bamberg, Hörspiel; 21.30 Schwäbisch-Memminger Volksmusik; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 10. Mai: 10.10 Schulfunk; 15.20 Jugendstunde; 18 Der Riffhäuserbund, Vortrag; 18.25 Zeitfunk; 20 Literarische Selbstbildnisse; 20.20 Brahms-Konzert; 21.30 Zum Schwäbischen Heimgat Pfingsten 1933; 22.15 Deutscher Almanach; 22.25 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.40 Tanzmusik.

Donnerstag, 11. Mai: 9 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18 Zeitfragen; 18.25 Vom Schauspiel des Weltentrieges, Vortrag; 20 Kompositionsstunde: Georg Schumann; 20.45 Unterhaltungskonzert; 21.45 Das nuchbraune Mädchen, Dialogballade; 22.40 Horst Wessel, Hörspiel.

Freitag, 12. Mai: 10.10 Schulfunk; 18 Vortragsvortrag; 18.25 Zur Umgestaltung des Dienststrafrechts in Preußen, Vortrag; 20 Atomzertrümmerung, Hörbericht; 20.30 Unterhaltungskonzert; 22 Deutscher Almanach; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik.

Samstag, 13. Mai: 10.10 Schulfunk; 12.50 Nachrichten, Wetter; 13 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.40 Werbefonzert; 15.20 Giechener Wetterbericht; 15.25 Wirtschaftsmeldungen; 15.30 Jugendstunde; 18 Arbeitsfreiwillige und Verdüsterung, Vortrag; 18.25 Bismarcks Glaubensleben, Vortrag; 20 Pfälzer Gebabel; 20.10 Süddeutsche Volksmusik; 21 Wenn wir uns wiedersehen, Volkslied von Wehmair; 22.45 Nachtmusik.

Gnädiges Fräulein!

Vergeben Sie mir, daß ich es wage, offen ein paar Fragen an Sie zu richten, die mir keine Ruhe lassen, seit wir uns gestern durch die Zwischenkunft einer Dame, die Sie „gnädiges Fräulein“ anredeten, etwas sehr plötzlich trennen mußten, ehe wir uns noch richtig begrüßt hatten. Die Dame schlug den Ton einer Herrin gegen ihre Untergebene an und nannte Sie „Klara“, während Sie doch einen so zarten Blumennamen trugen, daß er mir eigens für Sie geschaffen scheint.“

Viane lächelte mit einem Male, strahlend glücklich. Wie hübsch Heinz Rifow schrieb, gleich einer Liebesfugung von sanfter Hand berührte sie der letzte Satz.

Sie las weiter und das strahlende Glückseligeln blieb dabei auf ihrem Gesicht.

„Ich ahne natürlich nicht, auf welche Weise Sie in abhängige Stellung gerieten und wie Ihre reichen Verwandten das überhaupt zugeben konnten. Ich weiß auch nicht welche Stellung Sie zurzeit einnehmen, aber ich bitte Sie herzlich, mir das mitzuteilen. Meine Mutter möchte Sie sehr gern, und ich halte es schon daher für meine heilige Pflicht, Ihnen beizustehen. Sind Sie in Not geraten und was trieb Sie aus dem Schutze Ihres Onkels? Antworten Sie mir, ich muß Gewißheit haben, liebes gnädiges Fräulein.“

Mit herzlichem Gruße.

Ihr dienstwilliger
Heinz Rifow.

Jetzt sank die Rechte, die das Briefblatt hielt, langsam in den Schoß, Vianes Gesicht trug einen förmlich verklärten Ausdruck, während sie mit leuchtenden Augen vor sich hin sann.

Was war ihr nur geschehen, daß sie ein unsäglich seliges Empfinden verspürte, daß sie Lust verspürte, laut und froh zu lachen oder gar ein helles Lied zu singen, so hell und jauchzend, daß alle Menschen froh stimmen mußten.

(Fortsetzung folgt.)



Feldern

ROMAN VON ALFRED CARL



6. Fortsetzung.

V.

Unterwegs verließ Gerhard Schelling Berlin, ohne das Mädchen mit den Kupferhaaren wiedergehen zu haben.

Erfüllung konnte die wachsende Sehnsucht in diesen Wochen nicht finden; dem Mar Kwatrad, ein unermüdlicher Schrittmacher, legte Schelling ein zähes stetiges Tempo vor, und Gerhard, ein williger Gefolgsmann, unterzog sich seinen Verpfichtungen gewissenhaft und ohne Atempause.

Ein mitteldeutsches Werk übernahm den Auftrag, die Schwermaschine ohne großen Zeitverlust zu bauen. Nach drei Wochen war, wie Gerhard berechnet, der Betriebsstoff in die Kabine eingebaut; in ihm und in den Flügeln ließen sich jetzt zweitausendfünfhundert Liter Brennstoff und Öl mitführen. Mittlerweile waren auch der Motor, den eine süddeutsche Fabrik geliefert hatte, und alle Bordinstrumente, die der Ozeanflug erforderte, hochwertigen Erzeugnisse deutscher Technik, eingetroffen und montiert. Das Ozeanflugzeug „Berlin“ — auf diesen Namen hatten sich Kwatrad, van Ponten und Schelling geeinigt — war startbereit. Gerhard konnte mit den Probeflügen beginnen.

Der Flugzeugtyp war ihm vertraut, und schon nach wenigen Flügen wußte Gerhard die „Berlin“ sicher in seiner geübten Hand. Er stieg mit voller Belastung bis zu viertausend Meter Höhe empor, führte einen vierundzwanzigstündigen Dauerflug durch, unternahm zahlreiche Ziellandungen — die sichersten Bräutungen zur Beherrschung der Maschine — bei Tag und bei Nacht.

Die Liebe zur gewohnten, erhebenden Arbeit, zur pfeilschnell durch den Äther gleitenden Maschine, deren Steuerung in seinen Händen lag, erwachten von neuem in seinem Herzen, nicht wie die Leidenschaft des unerfahrenen Jünglings, dessen haltlos suchende Seele das erste Abenteuer überwältigt, sondern wie die festbegründete Zuneigung des Mannes, der sich durch freud- und leidvolle Jahre mit der Geliebten verheiratet weiß und die gleichmäßige Wärme stetiger Verbundenheit weit höher schätzt als heiß aufblühende Flammen eines jäh emporflackernden Feuers.

Auch die Demontage der „Berlin“ überwachte er persönlich in allen Einzelheiten, prägte sich jeden kleinsten Schraubengriff mit zäher Treue ein, um in Amerika mit fremden Monteuren zurechtkommen zu können. Er sollte die Ueberfahrt ohne Begleiter antreten; denn man war im Kwatradhause übereingekommen, die Vorbereitungen streng geheimzuhalten und auf allen Värm vor dem Abflug zu verzichten. Hauptsächlich Dr. van Ponten hatte diese Ansicht verfochten, und Kwatrad hatte ihm schließlich beigegeben, daß man durch einen vorherigen Propagandaflug, der sich in Einzelheiten hätte verzeichnen müssen, die Bombenwirkung der Startnachricht nur abschwächen würde. Der Fabrikant gab auch zu, daß das ganze Unternehmen auf diese Art einen anständigeren Anstrich bekäme.

Als die abmontierte „Berlin“ am 10. Juli zum Bahntransport nach Hamburg verladen war, von wo am 13. die „Pennsylvania“ nach New York abgehen sollte, fuhr Gerhard mit einem Gefühl ehrlichen Trennungschmerzes nach Berlin zur letzten Besprechung im Kwatradwerk und begrüßte mit aufrichtiger Herzensfreude seine Ungeduld über die Wartezeit von vierzehn Tagen, bis er das Steuer wieder in seiner Hand fühlen würde. Die Liebe zur freien, herrlichen Fliegerei hatte alle Abneigung gegen das Abenteuer des Ozeanfluges überwunden, und dies schien ihm die beste Bürgschaft für den Erfolg zu sein.

Am 11. Juli mittags 12 Uhr fand die letzte Konferenz in dem blauen Würfelhause statt. Tags darauf mußte Gerhard schon in Hamburg sein, um die Verladung der „Berlin“ aufs Schiff persönlich überwachen zu können.

Kwatrad, Dr. van Ponten und Gerhard Schelling saßen im lichtdurchströmten Arbeitszimmer des Fabrikanten in weiten Stühlen um einen runden Eichentisch. Die Blut des Sommers hatte ihren Höhepunkt erreicht, und die drei Männer mußten sich in kurzen Pausen durch eisgekühlten Kognat-Soda erfrischen. Auch Schelling trug, dem Beispiel Kwatrads folgend, nur eine Hemdbluse; die Arbeit in der Werkstätte hatte ihn von äußerlichen Trauerzeichen notgedrungen schon Abchied nehmen lassen. Nur Dr. van Ponten verzichtete nicht auf Rock und Weste seines mausegrauen Anzugs.

Nach Schellings zusammenfassendem Bericht über den Verlauf der erledigten Vorarbeiten übergab Kwatrad dem Piloten einen Stroh-Papier, den visierten Paß, die notwendigen Aus- und Einfuhrbewilligungen und Empfehlungen der amerikanischen Botschaft. Das alles hatte er persönlich, befragt, als Vertreter gewichtiger Millionen fand er am leichtesten offene Türen und bereitwilliges Entgegenkommen. So war es ihm gelungen, alles ohne Aufsehen in die Wege zu setzen. Auch die sportlichen Körperlichkeiten waren unterrichtet und hatten Kwatrads, des Geldgebers, Wunsch nach Geheimhaltung stattgegeben.

Dann zählte der Industrielle den reichlichen Geldbetrag, den Schelling bei sich führen sollte, in Hundertdollarscheinen auf den Tisch. Damit war alles Geschäftliche erledigt — reibungslos, wie stets im bisherigen Verlauf der Zusammenarbeit — und Gerhard erwartete jetzt, daß er nach kurzen, pflichtschuldigen Abschiedsworten des Fabrikanten seine schwere Fahrt würde antreten können.

Doch Mar Kwatrad, der sonst die Minuten seiner Arbeitsstunde einteilte — einteilen mußte, denn der Wert seiner Minuten ergab in den Endsummen Millionen — schien die Konferenz noch nicht aufheben zu wollen.

„Wenn alles glücklich abläuft, werden wir also in drei Wochen wieder hier miteinander am Tische sitzen, Herr Schelling“, meinte er; und es war fast die erste Bemerkung ohne näheren Zusammenhang mit dem „Berühmten Kwatrad-Satz“, die Gerhard von ihm vernahm.

„Etwas weniger ruhig dürfte es dann allerdings zugehen“, bemerkte lächelnd Dr. van Ponten. „Sie werden die

Abneigung jeder Berühmtheit gegen das Telephon zur Genüge auskosten können, Herr Schelling.“

„Ich glaube, das nehmen Sie gern in Kauf, nicht wahr?“, lachte Kwatrad. Dann fügte er, ernster werdend, hinzu: „Ihre Zuversicht hat nicht gelitten, Herr Schelling?“

Gerhard schüttelte nachdrücklich den Kopf. „Nein, Herr Kwatrad, im Gegenteil. Ich habe der kleinsten Schraube meiner Maschine alle Sorgfalt gewidmet, und ich baue fest auf ihre Zuverlässigkeit.“

„Das ist recht“, stimmte der Fabrikant zu, und sein breites, hartes Gesicht wurde von Nachdenklichkeit überschattet. „Ich glaube, es ist das Beste, was wir Menschen tun können, wenn wir uns auf unsere Maschinen verlassen. Sie sind unser sicherster Hort.“

„Ich fürchte keine Hindernisse“, antwortete Gerhard Schelling ohne Pathos. „Der Motor wird durchhalten, und mit dem Wetter werde ich schon fertig werden.“

Wohl um sich abzulenken, kam der Industrielle auf ein anderes Thema zu sprechen.

„Bis jetzt ist uns die Geheimhaltung ohne Schwierigkeiten geglückt. Amtsstellen sind ja an und für sich nicht geschwätzig, und die Lieferfirmen konnten wir zum Schweigen verpflichten. Heute fällt es schließlich auch nicht mehr auf, wenn ein Privatunternehmen ein Flugzeug erwirbt. Aber wenn Sie nun drüben plötzlich als deutscher Flieger mit einer deutschen Maschine auftauchen, werden die gewitzigten Brüder doch Lunte riechen. Ich habe zwar den uns befreundeten Berken in Chicago vertrauliche Mitteilungen zukommen lassen, aber ich kenne Amerika ja nicht, und die Presse soll doch dort noch hellere Ohren haben als hier.“

„Charleston ist schließlich kein Weltplatz“, warf Dr. van Ponten ein.

„Wenn auch das nicht, Herr Doktor, Reporter wird es auch in Charleston geben. Werden wir uns gegen sie schützen können, Herr Schelling?“

Der Gefragte zuckte die Achseln. „Darauf habe ich beim besten Willen kein Urteil, Herr Kwatrad. Ich kenne die Verhältnisse dort drüben ja auch nicht. Die Flugplatzleitung ist eine Amtsstelle; da wird die Empfehlung der Botschaft schon ihre Wirkung tun. Die Monteure hoffe ich, mir durch anständige Bezahlung verpflichten zu können.“



„Sie werden sich schon zu helfen wissen, lieber Herr Schelling. Es ist wirklich erstaunlich, wie rasch und vollständig Sie in Ihre Aufgabe hineingewachsen sind“, sagte van Ponten mit warmer Anerkennung.

„Hier haben Sie sich doch zu privater Seite nirgends geäußert, meine Herren?“, fragte Kwatrad mit forschendem Rundblick.

„Nein“, erwiderte van Ponten.

„Nein“, entgegnete auch Gerhard Schelling. „Aber...“

Er brach unschlüssig und mit leichter Verlegenheit ab.

Kwatrad ergriff mit Freuden die Gelegenheit, die Nervenanspannung dieser Stunde durch derbe Scherzworte zu entladen.

„Aber Sie Schwerenöter haben wohl auch einen kleinen Privatabschied vor sich, nicht wahr?“

Gerhard lächelte, jetzt nicht mehr verlegen. „So ähnlich, Herr Kwatrad.“

„Na ja, das kann Ihnen schließlich kein Mensch übel nehmen. Bloß... wissen Sie... ich kann da zwar schlecht mitreden, ich habe mich mit den W... mit Frauen bis jetzt noch nicht abgegeben, hatte keine Zeit dazu — ein Schatten glitt über das breite Kaufmannsgesicht — aber Verschwiegenheit soll ja keine starke Seite der Coaststädter sein.“

„Ganz bestimmt nicht, Herr Kwatrad“, versicherte Gerhard mit so warmem Eifer, daß ein flüchtiges Lächeln das blaue Grübchengesicht des Dr. van Ponten überhellte.

„Also Schwamm drüber“, schloß Kwatrad mit erzwungener Gemütslichkeit.

Seine Äuße erkannte er. „Um ein Uhr habe ich Sitzung“, erklärte er. „Die chemischen Industriellen tagen zur Zeit in Berlin. Ja... also dann...“ Mit plötzlichem Entschluß erhob er sich; van Ponten und Schelling folgten seinem Beispiel.

Aus einem Kühler, der in einer Ecke bereitstand, hob der Herr des blauen Würfelhauses eine Sektflasche. Er ließ den Pfropfen zur Decke springen und den perlenden Wein schäumend in die Gläser stürzen.

Dann trat der Fabrikant auf den Piloten zu und legte ihm die breite Rechte schwer auf die Schulter. Die beiden Männer, die von gleicher, stattlicher Größe waren, blickten sich fest in die Augen, und beide fühlten, unbeschadet der zweifelhafte Mäherheit dieses Raumes in einer hochgradig harten Erwerbsform, eine Bewegung, die tief unter die Oberfläche seelischen Empfindens drang.

„Ich bin kein Phrasenheld, Herr Schelling“, Kwatrad ernst. „Machen Sie Ihre Sache gut und men Sie gesund zurück. Sie wissen ja, daß Sie auch für mich tätig sein und eins meiner Himmelschreibzeuge steuern können. So steht es ja auch in unserer Trage. Ich würde gern mit Ihnen nach Hamburg wenn der Kongreß mich nicht zurückhielte. Mein Men verlangt nun einmal viel Zeit von mir. Aber van Ponten soll Sie für mein Werk bis zum Schluß ten. Ich treffe damit sicher auch Ihren Wunsch.“

„Ich begleite Sie herzlich gern, Herr Schelling“,

sicherte van Ponten hastig und warm.

Kwatrad hob das gefüllte Glas. Für Sekunden schwand jeder Gedanke an den Abschied seines Salgen seinem Bewußtsein.

„Auf gute Fahrt und frohes Wiedersehen, Herr Schelling! Und auf ehrliebe Freundschaft für später.“

„Auf glückhaften“,

„Berlin!“ Auf alles, was den Menschen in die Höhe

Gerhard Schelling fand kein passendes Wort.

Die aufrichtigen Augen dankten den beiden Männern,

wieder ein Steuer zum Fluge in Höhe und Weite

bens in die Hand gegeben.

VI.

Es kamen Gerhard Schellings letzte Stunden in der Abfahrt von Berlin, das er erst nach langem, unermüdlichem Flug wieder erreichen konnte.

Zuerst schloß er seine Wohnung ab. Er schritt nun mal langsam durch die vertrauten Räume mit den rissigen Möbeln. Auch das Sterbezimmer betrat er wieder, zog die Jalousien empor und ließ die Sommer von neuem in alle Winkel fluten. Vor dem Verlaßspannte er das Zimmer noch einmal mit einem langen, der das Bild in klarer Schärfe einprägen sollte — nächste Zeit konnte er den Altar treuen Gedankens im eigenen Herzen errichten.

Dann übergab er die Schlüssel der Frau des Pflanzers. Er hatte eine Reise anzutreten und hoffte, in drei Wochen wieder in Berlin zu sein.

Nachdem er seinen Koffer zum Lehrter Bahnhof gebracht hatte, fuhr er nach dem Friedhof hinaus. In gelegenen Geschäft eines Steinmetzen bestellte er ein granitenes Kreuz, bestimmte die Inschrift und wählte kunstvoll geschmiedetes Einfassungsgitter aus.

Dann ließ er sich in der Gärtnerei einen Kranz aus mergrünem Blattwerk winden und legte ihn auf den als Unterpfand unablässigen Gedankens.

Ein Efeublatt des Kranzes verwahrte er in seiner Tasche auf der Brust. Der Aberglaube des Fliegens verlangte nach einem Talisman, und das Blatt einer Pflanze schien ihm höheren Wert zu besitzen als ein toter Stein oder Metall, wenn man schon den Mann herzenswarmen Abschiedswortes im Ohr nicht nehmen konnte, eines Geleites, das besser als jeder man war.

Im Gleichgewicht einer stillen Zuversicht verließ Gerhard den Friedhof, zufrieden, alles so ausgeführt zu haben wie er es sich in den letzten Wochen bei der Arbeit an der Maschine schon vorgenommen. Doch hatte es ihm in den letzten Wochen schon vorgekommen, als wäre er sich von Berlin dann noch nicht vollständig; die Erinnerung ähnelte jener, die seine Schritte damals nach dem Spaziergang durch den Tiergarten vor das Theater hatte.

Ganz ohne lebendiges Abschiedswort, das er sprach, wollte er die Stadt nicht verlassen, nicht den Männern in dem kantigen, blauen Fabrikbau zurückerwartet werden. Er hatte dem fremden Karlene Ringe geschrieben, daß er sie wiedersehen würde.

So fuhr Gerhard nach dem Potsdamer Platz, auf die Terrasse des großen Cafés und wartete auf das Wiedersehen.

Sie kam mit strahlenden Augen, aus denen Wiedersehensfreude schimmerte, die schlante, leuchtend weiße Seide umpannt. Sie reichte Gerhard freimütig die Hand, zog mit raschem, helle Filzlappe ab und warf mit schneidender Bewegung die hervordringende Fülle des glänzenden, haares zurück — auf der menschenüberfüllten Terrasse schien für Gerhard niemand anders zu sein als allein.

Karlene fiel nicht nur Gerhards hellere Kleidung, sie fühlte mit dem untrüglichen Instinkt der Frau auch in seiner Seele weit heller war.

„Wie verändert Sie gegen neulich sind!“, ohne Scheu. „Ich war im ersten Moment ganz als ich Sie sah. Wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, Sie mir von einem Erlebnis erzählen, das Sie richtig hat.“

Gerhard Schelling war ein recht mäßiger, ein herzlich schlechter gegenüber einem leuchtenden, lenden Mädchen, und er mußte sich verlagern, wartung durch Andeutungen zur Sparung zu kommen.

„Ich habe auch eine staunenswerte Nachricht. Ich fliege über den Ozean“, erklärte er in seiner Art.

„Nein!“

„Doch, bestimmt! Heute abend verlasse ich Berlin.“

„Ende des Monats will ich drüben starten.“

„Aber das ist ja unmöglich. Wann haben Sie zum letzten Mal gesehen? Vor vier Wochen.“

„Nein, hören Sie — aber einen schlechten Scherz können Sie nicht zu. Also wirklich? Nein, darauf war ich gekommen.“

Gerhard lächelte nicht ohne gefundenen Stolz. „Ich glaube, ich sagte auch damals, daß ich unter Umständen mit dem Plane befreundet könnte.“

(Fortsetzung)